

Wiederfund der Nasenschrecke (*Acrida ungarica*) im Seewinkel

Ergebnisse der Erhebungen 2018

Georg Bieringer, Maria Zacherl & Thomas Zuna-Kratky



Bericht an den Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel
Abteilung Forschung, Monitoring & Citizen Science
7143 Apetlon, Apetloner Hof 3

Anschriften der Verfasser:

Mag. Dr. Georg Bieringer, Technisches Büro für Biologie, Umlauffgasse 29/4, 2544
Leobersdorf

Maria Zacherl, Reklewskygasse 2-10/182, 1230 Wien

DI Thomas Zuna-Kratky, Lange Gasse 58/20, 1080 Wien

Titelbild:

Nasenschrecke (*Acrida ungarica*), Xixsee, 2018 (Foto: M. Zacherl)

Einleitung

Die Nasenschrecke (*Acrida ungarica*) kam in Österreich historisch nur am Seedamm am Ostufer des Neusiedler Sees bodenständig vor. Die Populationen nördlich von Podersdorf, im Sandeck und in der Hölle erloschen zwischen Ende der 1960er und Anfang der 1990er Jahre (Bieringer 2017). Der offenbar letzte Nachweis im Gebiet gelang – wie erst jetzt bekannt wurde – im Sommer 1994 auf der „Kasywiese“ im Norden der Zitzmannsdorfer Wiesen bei Weiden am See (W. Stockinger mündl.). In den vergangenen 25 Jahren gelangen trotz mehrfacher Nachsuche keine Funde (Zuna-Kratky et al. 2013).

Abseits des Seedammes wurden lediglich Einzelindividuen im Wiener Prater bzw. bei Enzersdorf an der Fischa (beides historisch) sowie bei Luisling im Südburgenland (2002) gefunden (Bieringer 2017). In keinem Fall gab es Hinweise auf bodenständige Vorkommen; vielmehr zeigen diese Funde beispielhaft die hohe Mobilität der Art.

Umso überraschender war die Entdeckung mehrerer Larven der Nasenschrecke direkt neben dem Radweg südlich des Xixsees (Gsigsees) durch Maria Zacherl am 7. Juli 2018. In der Folge wurde daher um Genehmigung für Begehungen im westlichen Lange Lacke-Gebiet angesucht, die seitens des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel bzw. des Amtes der Burgenländischen Landesregierung rasch und unbürokratisch erteilt wurde. Daher konnten im Sommer und Herbst 2018 mehrere Exkursionen durchgeführt werden, mit dem Ziel, Verbreitung und Populationsgröße des Vorkommens abzuschätzen.



Abb. 1: Larven der Nasenschrecke sind in der Vegetation außerordentlich gut getarnt. (Foto: M. Zacherl)

Material und Methode

Bevor die Betretensgenehmigungen vorlagen, führte M. Zacherl mehrere Vorexkursionen durch, die auf die öffentlich zugänglichen Wege und ihre unmittelbaren Randbereiche beschränkt waren. Solche Kontrollen erfolgten am 7., 9., 19. und 30. Juli 2018. Daran schlossen fünf Exkursionen jeweils mehrerer Kolleginnen und Kollegen an, die am 10. und 21. August, am 5. und 28. September sowie am 10. Oktober stattfanden. Da bei der letzten Exkursion immer noch Nasenschrecken angetroffen wurden, kontrollierte M. Zacherl am 17. und 31. Oktober das Kernvorkommen, um das Ende des jahreszeitlichen Auftretens möglichst genau zu erfassen. Ergänzende Daten wurden im Zuge des Heuschreckenurses für Nationalparkpädagoginnen und -pädagogen am 31. August 2018 erhoben.

Bei jeder der fünf Hauptexkursionen wurden zuvor ausgewählte Bereiche im westlichen Lange Lacke-Gebiet großflächig begangen. In den meisten Fällen wurde zuerst das Kernvorkommen östlich des Xixsees aufgesucht, um den Beobachterinnen und Beobachtern die Möglichkeit zu geben, sich mit der Art und ihrem auffälligen Fluchtverhalten vertraut zu machen. Danach wurden geeignet erscheinende Teile der Hutweiden großflächig abgegangen. Alle angetroffenen Individuen der Nasenschrecke wurden mittels GPS verortet, um ein möglichst exaktes Bild der aktuellen Verbreitung zu erhalten.

An den Exkursionen nahmen folgende Kolleginnen und Kollegen teil:

Georg Bieringer, Nikolaus Filek, Liesbeth Forsthuber, Matthias Kropf, Hans Neumayer, Norbert Sauberer, Harald Schau, Wolfgang Schweighofer, Martina Stauer, Günther Wöss, Andreas Zach, Maria Zacherl, Sabine Zelz, Thomas Zuna-Kratky.

Für ihre unentgeltliche Mitarbeit bedanken wir uns sehr herzlich.

Ergebnisse und Diskussion

Phänologie

Der erste zufällige Fund am 7. Juli betraf 5 Larven. Bis zum 19. Juli wurden ausschließlich Larven entdeckt. Am 30. Juli gelang der erste Nachweis zweier Imagines, und ab dem 10. August überwogen die Imagines deutlich. An diesem Tag wurden am recht eng begrenzten ersten Fundort 2 Larven und ca. 20 Imagines gezählt. Das bereits stark zu den Imagines verschobene Verhältnis ist zwar teilweise sicher darauf zurückzuführen, dass die Imagines weitaus leichter zu entdecken sind, aber angesichts der intensiven Suche ist davon auszugeben, dass zu diesem Zeitpunkt bereits mehr Imagines als Larven vorhanden waren. Am 10. August wurde auch eine Kopulation beobachtet. Insgesamt wurden an diesem Tag rund 90 Imagines gefunden und verortet. Am 21. August wurden 136 Imagines lokalisiert, während nur mehr eine einzige Larve gefunden wurde. Ähnlich große Individuenzahlen wurden am 5. (60-70 Imagines) und 28. September (130 Imagines) dokumentiert. Am 10. Oktober zeichnete sich erstmals ein Rückgang ab; die geringere Zahl von 27 Imagines hängt allerdings sicher auch damit zusammen, dass nun vermehrt auch die Randbereiche des Vorkommens und darüber hinaus unbesiedelte Bereiche erfasst wurden. Am 17. Oktober wurde noch ein Individuum gefunden, am 31. Oktober gelangen hingegen keine Nachweise mehr.

Im Vergleich mit den Angaben von Kaltenbach (1962), wo der Beginn der Larvenperiode mit Mitte Juli, der Beginn der Imaginalperiode mit Mitte August angegeben wird, sind 2018 sowohl die Larven als auch die Imagines deutlich früher aufgetreten. Zwar beobachtete Kaltenbach die ersten Larven am Fundort zwischen Podersdorf und Weiden um Mitte Juli, was auf den ersten Blick nicht viel später scheint als der Erstfund am 7. Juli 2018. Allerdings handelte es sich 2018 bereits um fortgeschrittene Larvenstadien, so dass das Datum sicher nicht das tatsächliche Erstaufreten markiert. Die Larvalzeit am Seedamm reichte bis Anfang September (Bieringer & Rotter 2001). Im Jahr 2018 endete die Larvalzeit dem gegenüber zwei bis drei Wochen früher. Bei den Imagines folgt aus Kaltenbachs Darstellung ein Schwerpunkt des Auftretens im September, mit den ersten Imagines Mitte August. Das Erstaufreten lag 2018 mindestens zwei Wochen früher, das Hauptauftreten begann drei Wochen früher. Dem gegenüber ist das Ende der Imaginalzeit weniger aussagekräftig, da es wahrscheinlich maßgeblich von einzelnen Wetterereignissen beeinflusst wird. Immerhin gibt es auch historische Nachweise aus dem Seewinkel bis zum 8. Oktober 1955 (Bieringer & Rotter 2001). Insgesamt ergibt sich eine gegenüber der Situation Anfang der 1960er Jahre um ca. drei Wochen nach vorne verschobene (und dadurch verlängerte) Phänologie. Dies stimmt mit der insgesamt früheren Phänologie überein, die im Jahr 2018 bei Heuschrecken in Ostösterreich zu beobachten war.

Verbreitung

Einen Überblick über sämtliche Funde liefert Abb. 2. Das Kernvorkommen liegt demnach zwischen dem Xixsee und dem Lange Lacke-Radweg und erstreckt sich beiderseits des Seewinkler Hauptkanals. Ausläufer und teils vom Kernvorkommen getrennte kleine Vorkommen reichen bis zum Darscho, an die Lange Lacke und – entlang des Hauptkanals – bis in den Bereich der ehemaligen Öhllacke. Kontrollen an der Neubruchlacke, der Hutweidenlacke und der Katschitzellacke verliefen erfolglos.

Während also sämtliche historischen Fundorte der Nasenschrecke im Seewinkel am oder zumindest in unmittelbarer Nähe zum Seedamm lagen, befindet sich das aktuelle Vorkommen im zentralen Seewinkel.

Dadurch erhebt sich die Frage, ob es sich um eine – wieder erstarkte – Reliktpopulation handelt, oder aber um eine Neuansiedlung. Grundsätzlich ist es bei einer Reihe von anspruchsvollen Heuschreckenarten des Seewinkels zu einer Bestandserholung seit etwa dem Beginn der 2000er Jahre gekommen. Zuna-Kratky et al. (2013) haben solche Phänomene zum Beispiel für die Grüne Strandschrecke (*Aiolopus thalassinus*) und den Südosteuropäischen Grashüpfer (*Dociostaurus brevicollis*) dokumentiert und diese positiven Entwicklungen auf das Beweidungs-Management des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel zurückgeführt. Grundsätzlich wäre eine vergleichbare Situation also auch bei der Nasenschrecke denkbar. In diesem Fall konnte die Nasenschrecke in diesem weitläufigen, gerade in jüngster Zeit nur sehr unregelmäßig von Orthopterologen aufgesuchten Areal um den Xixsee in geringer Dichte unbemerkt überdauern und hat erst durch die Serie günstiger Jahre die aktuelle Populationsdichte erreicht, die eine Entdeckung ermöglichte.

Andererseits sprechen einige Argumente für eine Neubesiedlung: Der erste liegt im gänzlichen Fehlen historischer Nachweise dieser durchaus nicht unauffälligen Art in einem doch recht gut untersuchten Teil des Seewinkels. Funde wären etwa bei der Barberfallen-Untersuchung von Malicky (1975) oder bei den Erhebungen durch Zuna-Kratky et al.

(2013) möglich oder sogar zu erwarten gewesen. Darüber hinaus war gerade im Lange Lacke-Gebiet durchgehend eine Beweidung vorhanden. Angesichts der aktuellen Habitatnutzung ist bei einem schon lange Zeit bodenständigen Vorkommen schwer zu erklären, warum andere Teile des Lange Lacke-Gebiets bisher unbesiedelt sind, denn günstige Witterungsbedingungen herrschen schon zumindest seit Anfang der 2000er Jahre.

Derzeit kann diese Frage nicht abschließend beantwortet werden.

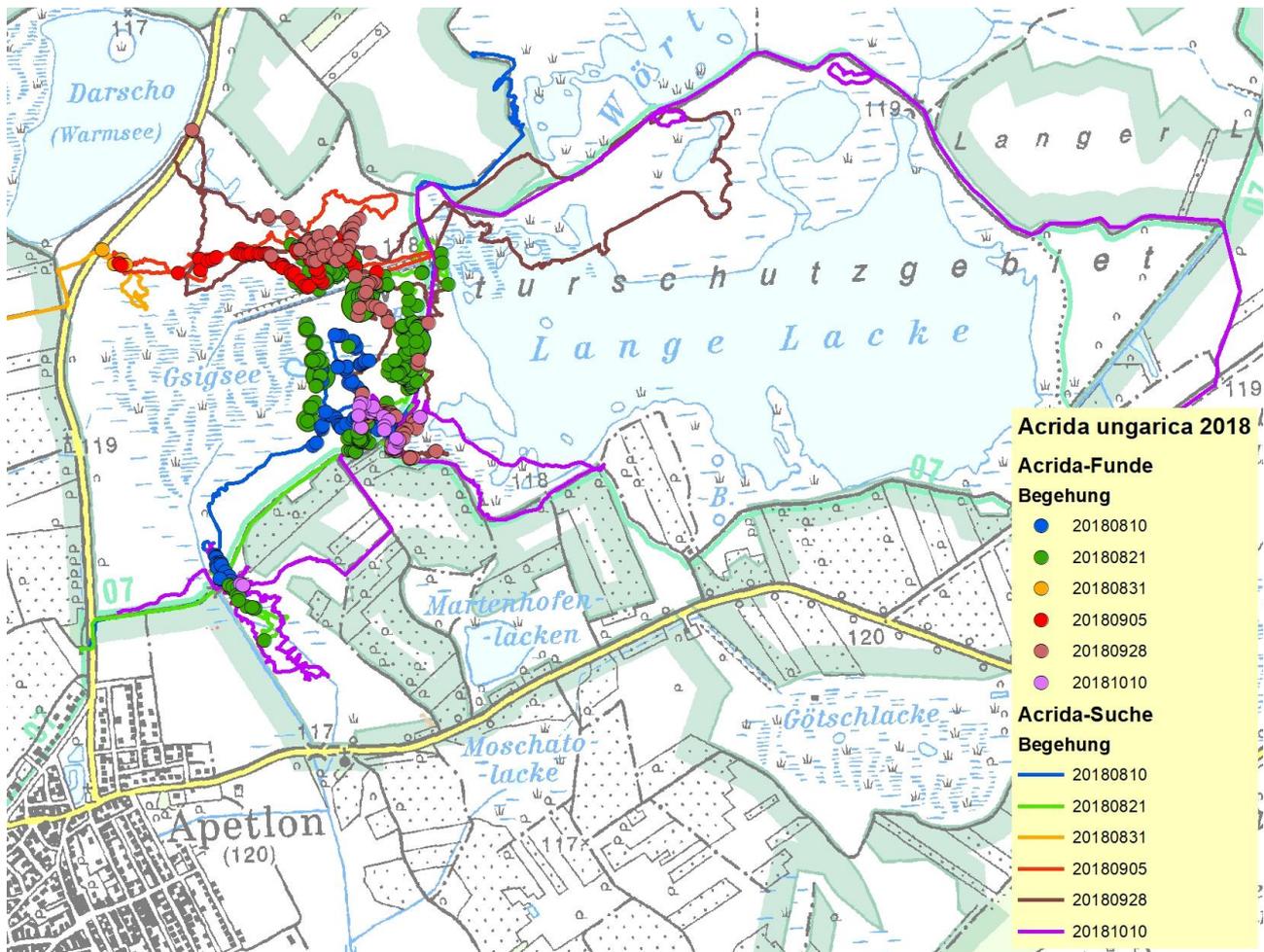


Abb. 2: Begangene Gebiete und gefundene Individuen der Nasenschrecke (*Acrida ungarica*) im Jahr 2018.

Habitat und Begleitarten

Die Funde von Nasenschrecken konzentrieren sich auffällig an den Rändern von salzbeeinflussten Geländemulden im Übergang zu den mit Trockenrasen bestandenen Schotterrücken. Weiter in den Hutweiden – vor allem in den mikromorphologisch eintönigeren Flächen nördlich und westlich des Xixsees – dünne die Nachweise ebenso rasch aus wie in den Mulden selbst. Pflanzensoziologisch können die Vorkommen um den Xixsee dem FFH-Lebensraum Pannonische Salzsteppen und Salzwiesen zugerechnet werden. Es handelt sich damit um Habitate, die zwar einerseits naturschutzfachlich sehr

bedeutend, aber andererseits im Seewinkel nicht allzu selten sind.

Die bei den Exkursionen notierten Begleitarten umfassen mit *Gryllus campestris*, *Calliptamus italicus*, *Oedipoda caerulescens*, *Aiolopus thalassinus*, *Epacromius coerulipes*, *Dociostaurus brevicollis*, *Omocestus haemorrhoidalis*, *Stenobothrus crassipes*, *Myrmeleo-tettix maculatus*, *Chorthippus brunneus*, *Ch. mollis*, *Ch. albomarginatus*, *Ch. dichrous* und *Euchorthippus declivus* ein recht breites Spektrum der auf Zickstellen und in Hutweiden des Lange Lacke-Gebiets zu erwartenden Artengarnitur, wobei die „Vollständigkeit“ der seltenen Seewinkel-Artengarnitur auffällt. Einige phänologisch frühe Arten (v. a. Dornschröcken und Grillen) sind zusätzlich zu erwarten; durch die Beschränkung der ersten Exkursionen auf die öffentlichen Wege konnten diese aber nicht nachgewiesen werden.



Abb. 3: Typischer Fundort einer Nasenschrecke am Übergang einer Zickstelle in die Hutweide, im Bild vorübergehend (bis zur GPS-Verortung) markiert. (Foto: L. Forsthuber)

Schutz und Management

Die Nasenschrecke ist im angegebenen Bereich durchaus nicht allzu selten, und eine Gefährdung des Vorkommens ist derzeit nicht absehbar. Insbesondere ist die Beweidung in der gegenwärtigen Form sicher keine Bedrohung der Population, sondern im Gegenteil eher eine Voraussetzung dafür, dass sich der Bestand weiterhin positiv entwickeln kann.

Situation in benachbarten Regionen

In Ungarn befindet sich die Nasenschrecke derzeit in einer Phase der Bestandserholung; 2018 wurde eine größere Zahl neuer Fundorte bekannt. Die Art hat eine deutlich ruderale Tendenz und nutzt sogar Straßenbegleitstreifen. Mehrere Individuen wurden auf einem Parkplatz in der Ortschaft Gönyű gefunden. Das nächstgelegene Vorkommen liegt etwa 20 km vom Seewinkel entfernt in Fehértó (alle Angaben Z. Kenyeres briefl.).

Ein bemerkenswerter Fund gelang am 11.9.2018 an der Thermenlinie / NÖ. Eine nach Angabe des Beobachters ca. 8 cm große Heuschrecke, die nach Fotos im Internet als Nasenschrecke identifiziert wurde, gelangte über eine offene Terrassentür in ein Wohnzimmer in der Fürstenstraße in Maria Enzersdorf (alle Angaben Ch. Weindorfer). Zwar liegen keine Fotos vor, aber da der Beobachter mit der Gottesanbeterin vertraut ist und Details wie die dreieckigen Fühler beschreiben konnte, gibt es kaum Zweifel an der Artidentität.

Beide Angaben zusammen belegen einmal mehr, dass die nächstgelegenen ungarischen Vorkommen in einer Distanz liegen, von der aus eine Neubesiedlung des Seewinkels durchaus möglich wäre.

Wie das Beispiel einer unlängst entdeckten Population der Nasenschrecke in Südmähren (Tschechien) zeigt, wäre auch eine Verschleppung aus weiter entfernten Gebieten und anschließende Etablierung möglich: Obwohl in Tschechien historische Nachweise fehlen, wurde im Jahr 2008 eine Population von *Acrida ungarica* in einem Sanddünengebiet bei Bzenec in Südmähren entdeckt. Die Population umfasst mehrere 100 Individuen und besteht bis heute, genetische Untersuchungen zeigten jedoch, dass die Tiere kroatischen Populationen der Unterart *Acrida ungarica mediterranea* deutlich ähnlicher sind als Tieren aus dem pannonischen Raum (Vlk et al. 2014, R. Vlk mündl.). Diese Population gründet demnach auf ausgesetzten oder entkommenen Tieren aus dem Balkan. Eine genetische Überprüfung der Seewinkel-Population wäre unter diesem Gesichtspunkt wünschenswert.

Literatur

- Bieringer G. (2017): Nasenschrecke *Acrida ungarica* (HERBST, 1786). In: Zuna-Kratky, T., Landmann, A., Illich, I., Zechner, L., Essl, F., Lechner, K., Ortner, A., Weißmair, W. & Wöss, G. (2017): Die Heuschrecken Österreichs. *Denisia* 39: 581-584.
- Bieringer G. & Rotter D. (2001): Verzeichnis der österreichischen Heuschrecken-Belege (Orthoptera: Ensifera und Caelifera) der Sammlung Wilhelm Kühnelt (1905-1988). *Beiträge zur Entomofaunistik* 2: 15-47.
- Kaltenbach A. (1962): Zur Soziologie, Ethologie und Phänologie der Saltatoria und Dictyoptera des Neusiedlerseegebietes. *Wiss. Arb. Burgenld.* 29: 78-102.
- Malicky H. (1975): Vergleichende Barberfallenuntersuchungen auf den Apetloner Hutweiden (Burgenland) und im Wiener Neustädter Steinfeld (Niederösterreich): Hummeln (Apidae), Orthoptera, Chilopoda und Vertebrata. *Biol. Forschungsinst. Burgenland Ber.* 8, 1-13.
- Vlk R., Holuša J., Kočárek P. & Marhoul P. (2014): Saranče uherská (*Acrida ungarica*) v České republice. [Mediterranean Slant-faced Grasshopper (*Acrida ungarica*) in the Czech Republic]. Pp. 217–218. In: Bryja J. & Drozd P. (eds): *Zoologické dny Ostrava 2014. Sborník abstraktů z konference 6.-7. února 2014. Ústav biologie obratlovců AV ČR, Brno*, 259 pp. (in Tschechisch).
- Zuna-Kratky, T., Bieringer, G., Denner, M, Dvorak, M. & Karner-Ranner, E. (2013): Schutzprogramm für die gefährdeten Heuschrecken des Nordburgenlands. *Naturschutzbund Burgenland, Eisenstadt*. 159 pp.